

amerikanischen Ursprungs ist und seit den 1950er Jahren die Evangelisierung brasilianischer Indigener betreibt und fördert. Die Mitglieder der Mission Neuer Stämme Brasiliens glauben, dass die zweite Ankunft Christi sich nur ereignet, wenn auch die letzten Menschen der Erde das Evangelium empfangen haben. Damals wurden Indigene gewaltsam sesshaft gemacht, ihre Haare wurden geschoren, sie wurden gezwungen, ihrem Glauben und auch ihrer Schöpfungsgeschichte abzuschwören, in Missionssiedlungen zu leben und zu arbeiten, „westliche“ Kleidung zu tragen und somit ihre Lebensformen drastisch zu ändern. In der Folge verloren einige Völker ihr Land und viele starben insbesondere an Krankheiten. Mit Ricardo Lopes Dias an der Spitze der der Abteilung für isolierte Völker der FUNAI zielt die Behörde jetzt darauf, eine „neokolonialistische auf Ethnozid ausgerichtete“ Politik des Zwangskontaktes „zu entwickeln, die das Instrumentarium des religiösen Fundamentalismus einsetzt, um den Lebensraum dieser Völker der Ausbeutung durch Großgrundbesitzer und dem Abbau von Bodenschätzen auszuliefern“, warnt der *Conselho Indigenista Missionário – CIMI*.

Wir verweisen darauf, dass Präsident Jair Bolsonaro parallel zur Nominierung am 5. Februar dieses Jahres einen Gesetzentwurf an den Kongress geschickt hat, der Abbau, Land- und Viehwirtschaft in indigenen Schutzgebieten erlaubt.

Die Missachtung der Rechte der indigenen Völker Brasiliens und die Zunahme der Bedrohung und der Angriffe, die sie in den letzten Monaten erleben, ist mehr als alarmierend.

Wir missbilligen jeglichen Versuch die indigenen Völker aus marktorientiertem Gewinnstreben und religiösem Glauben heraus, der den Lebensgewohnheiten dieser Völker fern liegt, zu beherrschen, zu kontrollieren, zu benutzen und auszubeuten.

Wir appellieren an den Kongress, die Gesetzesvorlage PL 191 zur Öffnung indigener Schutzgebiete für Bergbau und Stromerzeugung abzulehnen.

Wenn Sie an einer Unterzeichnung interessiert sind, wenden sich bitte per E-Mail an: comunicacaoberlim@gmail.com

Arbeit über das Kochen auf Sklavenschiffen ausgezeichnet

Die Historikerin Melina Teubner forscht seit ihrer Magisterarbeit über Sklavenschiffe und dem Subfeld der Ernährung im 19. Jahrhundert im südlichen Atlantik und erhielt dafür 2013 den Georg-Rudolf-Lind-Förderpreis. Nunmehr zeichnete sie der Historiker*innenverband German Labour History Association (GLHA), mit Sitz in Bochum, für ihre Dissertation *A arte de cozinhar* (deutsch: Die Kunst des Kochens) – Sklavenschiffsköche, Ernährung und Diaspora im südlichen Atlantik 1800-1870, für her-

vorragende Arbeitsgeschichtsschreibung aus. Die 33-Jährige ist auch bei Amnesty international in der Brasilien Koordinationsgruppe aktiv und arbeitet momentan an der Universität Bern.

Am 12. Oktober 1827 schipperte das Sklavenschiff Diana nördlich des Äquators im Golf von Guinea bei Westafrika. Da näherte sich ihm bei São Tomé und Príncipe die englische Besatzung der Sybelle und brachte das Gefangenschiff in ihre Gewalt. Seit 1815 war es portugiesischen und brasilianischen Schiffen nicht länger erlaubt, in Gebieten nördlich des Äquators Gefangene an Bord zu nehmen. Unter den Gegangenen befand sich auch der Schiffskoch João de Deos, der zuvor selbst von Benin nach Brasilien verschleppt und als Sklave verkauft worden war.

Vor dem Hintergrund einer Ernährungsgeschichte beschreibt Teubners Dissertation zwei Arbeitergruppen, die beide für die Ernährung von Sklaven (Sklavinnen wurden nicht in Listen geführt) auf portugiesisch-brasilianischen Sklavenschiffen und in brasilianischen Hafenstädten wichtig waren: Schiffsköche bzw. Sklavenschiffsköche einerseits, Straßenhändlerinnen, die *quitanderas*, andererseits. An deren Entwicklung von Gefangenschaft hin zur Freiheit wird plastisch erfahrbar, dass sich Kapitalismus und Sklaverei einander nicht ausschlossen, sondern situativ ergänzten und wechselseitig beeinflussten. Indem es einzelnen Sklav*innen gelang, sich freizukaufen, profitierten sie vom transnationalen Arbeitssystem – die Straßenhändlerinnen durch Selbstvermarktung ihrer kulinarischen Straßenküchen, die Schiffsköche durchs Anheuern auf gut bezahlten Sklavenschiffen. Den erworbenen Reichtum trugen sie ostentativ zur Schau: durch den Erwerb eigener Sklav*innen oder das Tragen von Schuhwerk und Schmuck, was Sklav*innen verboten war.

Mit Teubners breitgefächerten und detaillierten Recherchen in portugiesischen, brasilianischen und britischen Archiven sowie in digitalen Datenbanken und Egodokumenten erschließt sich bildhaft und haptisch spürbar der Sozialraum eines Sklavenschiffes, in dem die Küche als Informations- und Kommunikationsraum und der Austausch und Wandel von Ernährungspraktiken im Mittelpunkt der Arbeit steht. Die Familie hat die überlieferten Rezepte übrigens nachgekocht, unterstützt vom Vater/Großvater, selbst ein Koch. Der von Milena Teubner in Bochum gehaltene Festvortrag über Sklavenschiffsköche, Ernährung und Diaspora im südlichen Atlantik 1800-1870 wird demnächst in einer Schriftenreihe der German Labour History Association (GLHA) in Bochum veröffentlicht werden. Die erste Konferenz der GLHA fand vom 6. bis zum 8. Februar 2020 zum Thema „Zur Freiheit der Arbeit im Kapitalismus“ statt. Sie wurde gemeinsam mit der Friedrich-Ebert- und der Rosa-Luxemburg-Stiftung ausgerichtet und von der Fritz Thyssen Stiftung gefördert.

THEA STRUCHTEMEIER

■ impressum

Herausgabe und Vertrieb: Informationsstelle Lateinamerika (ila) e.V., Oscar-Romero-Haus, Heerstr. 205, 53111 Bonn • Telefon 0228-65 86 13 •

E-mail ila-bonn@t-online.de • Internet www.ila-web.de • ISSN 0946-5057 • Kontoverbindungen: IBAN DE89 3701 0050 0058 3995 01 •

IBAN DE 65 3705 0198 1934 9412 77 • Die ila erscheint 10 x im Jahr • Einzelpreis 6,- €

Jahresabonnement: Normalabo 49,- € • Institutionen 59,- € • ermäßigtes Abo 42,- € • Probeabo (3 Ausgaben) 8,50 € • Sendungen ins Ausland zuzüglich Auslandsmehrporto. **Abokündigung bis Ende November zum Ablauf des Kalenderjahres.**

Redaktion: Wiebke Adams, Hans Georg Aldenhoven, Alix Arnold, Sigrid Becker-Wirth, Uwe Bennholdt-Thomsen, Frederik Caselitz, Barbara Eisenbürger, Gert Eisenbürger (V.i.S.d.P.), Eduard Fritsch, Ralf Heinen, Laura Held, Mirjana Jandik, Gaby Kleinen-Rätz, Gaby Küppers, Werner Rätz, Naomi Rattunde, Bettina Reis, Henry Schmahlfeldt, Barbara Schuchard, Lena Voigtländer, Britt Weyde, Gernot Wirth

Ständige Mitarbeiter*innen: Waldo Acebey (La Paz); Esther Andradi (Berlin); Theo Bruns (Hamburg); Gerhard Dilger (Buenos Aires); Hans-Ulrich Dillmann (Santo Domingo); Wolfgang Ecker (Montevideo); Roberto Frankenthal (Stuttgart); Christian Frings (Köln); Knut Henkel (Hamburg); Andreas Hetzer (Cali); Ina Hilse (Berlin); Klaus Jetz (Köln); Helene Kapolnek (Erfstadt); Manfred Liebel (Berlin); Alicia Rivero (Salta); Omar Saavedra Santis (Valparaíso); Danuta Sacher (Berlin); Gerold Schmidt (México D.F.); Sandra Schmidt (Köln); Verena Schmöller (München); Heinz Schulze (München); Peter Strack (Cochabamba); Hildegard Willer (Lima).

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die persönliche Meinung der Verfasserin/des Verfassers wieder und stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Druck: Druckladen, Bonn